

# Dominierend, aber nicht erdrückend

**HÖRERLEBNIS** Fabel-Sängerin Silke Straub und ihre Formation zeigten mit dem Projekt „Silk Street“, wie spannend ein Abend rund um poppigen Jazz sein kann.

VON LOTHAR RÖHRL

**NEUMARKT.** Ja, geht es immer noch so lang? Sängerin Silke Straub zeigte am Samstag kurz vor 22 Uhr: Es geht immer noch! Und zwar einen Ton halten – und das ganz so lange, dass es keinen Wackler in der Stimme gibt, weil eben gelernte Atmungstechnik, aber auch genetische Veranlagung eine bewundernswerte Einheit ergeben. All das ist in der zierlichen Sängerin Silke Straub eben ja so was von vereint, dass ein Abend als Zuhörer zum Wechselbad zwischen Verneigung, Neid und vor allem viel akustischem Vergnügen wird. Genau so war es am Samstagabend beim zweiten Konzert des Jubiläums-Jazzweekends. Silke Straub und ihre fünf solistischen Begleiter verstanden es, die vielen Zuhörer – es war fast ausverkauft – mit auf einen Gute-Laune-Trippluss spannendes Hörerlebnis zu nehmen. Ebenso roter Faden wie Silke Straubs klare, natürliche und bestens

ausgebildete Stimme war an diesem Abend die Vorfreude darauf, was das nächste Stück wohl wieder an stilistischen Ausflügen bieten würde.

Meist wurde geswingt, oft gab es brasilianische Rhythmen, manchmal wurde balladesk inne gehalten und dann wurden Überraschungen wie etwa die Reggae-Anleihe „Mr. O’Shaughnessy“ eingestreut. Oder das hymnenhafte „We will meet again“, das Zuhörer – egal, ob gläubig oder nicht – den Draht zu verstorbenen Menschen knüpfen ließ. Denen wünschte man, dass sie ad hoc neben einem in diesem wohligen-warmen Gewölbekeller Platz nehmen, um dann zusammen ein wunderbares Konzert genießen, das ein intelligent gestricktes, ganz eigenständiges Konzept verfolgt hat.

Da war die Prosa der Texte, für die die verschiedenen Musiker und vor allem Silke Straub selbst sorgten. Eine Prosa, die in sehr verständlichem Englisch gehalten ist. Und trotz einer vielschichtigen Beleuchtung des Gefühlslebens nicht von Appellen überfrachtet ist. Und die sachte den übergeordneten musikalischen Arrangements diene. Denn auf die

**Silke Straub und Gibson-Virtuose Michael Schmolke** Foto: Röhrl

kompositorische Ausstattung des Konzepts dieses Projekts von Silke Straub, einer wichtigen gesangswichtigen Vertreterin des Nürnberger Szene, ist unüberhörbar der Schwerpunkt bei dieser Formation gesetzt.

Denn: Zu dominierend kommt die fabelhafte Stimme Straubs in diesem jazzig-poppigen Konstrukt nicht daher. Schön, dass ihre großartigen männlichen Begleiter immer wieder in Solis glänzen dürfen: Bernhard Pichl (Piano), Michael Schmolke (meist an einer Gibson-Gitarre) und Hendrik Gossmann (Kontrabass). Doch da wäre noch Irene von Fritsch am Violoncello. Schon allein diese Instrumentierung machte vor dem ersten, von ihr erzeugten Ton neugierig. Das für Klassik typische Instrument

wurde von Irene von Fritsch so eingesetzt, dass es wie die Zweitstimme für den Gesang Straubs klang.

Und bei all diesen akustischen Ausrufezeichen spielte am Samstag die Intimität des Veranstaltungsortes eine nicht unwesentliche Rolle. In diesem Gewölbekeller ist man und frau einfach noch näher an den Musikern dran als etwa im „Birdland“, dem Jazz-Tempel zu Neuburg an der Donau. Bis zu dessen Popularität hat das Jazz-Weekend zu Neumarkt in der Oberpfalz freilich noch viel Luft nach oben. Gerade der Samstag zeigte aber, welche Chance dieses von Wolfgang Fuchs mit so viel Herzblut und noch mehr Sachverstand organisierte Festival dank der Ausgestaltung des Veranstaltungsortes noch haben wird.

## SILK STREET

► **Bedeutung:** Das ist nicht nur der Name des 2014 von Silke Straub veröffentlichten Albums, sondern auch des Projekts, das sich um die Sängerin aus Bad Kissingen gebildet hat.

► **Begleitmusiker:** Alle spielen in anderen Projekten mit. Beispielsweise: Irene von Fritsch. Die echte Baronessin gehört seit vielen Jahren zum Salonorchester „Die weißen Lilien“, in denen Lizzy Aumeier die „Frontfrau“ ist. (lr)

